

Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme des Sonntags u. Feiertage.
Annoncenpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Anzeige- u. Annoncenstellen
für Anzeigen und Annoncements
Eugen Wöhrer, Leipzigerstr. 104,
Kriegens- und Hotel-Verwaltung.
F. Rühl, Eisenstr. 77, Leipzigerstr. 77,
Guthaus 101a, große Stauffstr. 18,
Hilfs- u. Wollwaaren.
S. Wilm, Buchbinder, Steinböden 10,
Berliner Gendarmen, Leipzigerstr. 52,
Weißkopf & Sohn in Göttingen,
Burgstr. 50.

Halle'sches Tageblatt.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anzeigenpreis
für die Spaltzeile 1 Sgr. 8 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags, später werden
keine mehr eingegeben.
Anzeige befördern die Annoncen-
büreau Qualenhein & Rogler in
Halle, Berlin, Leipzig, A. Wolff
in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlmann,
Dauke & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schäfer in Hannover a. und
Zedler & Co. in Berlin.

Dreizehnter Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 160.

Freitag, den 12. Juli

1872.

Zur Tagesgeschichte.

In der bekannten Ansprache des Papstes an den deutschen Klerus erwidern die römischen Blätter augenscheinlich das Jelden zum Allegen der letzten Woche; das in Rom gedruckene Wort hat thatsächlich in hohem Grade aufreißend gewirkt.

Zunächst wird man sich fragen müssen, welchen Zweck man in Rom mit der Erfindung jener Fragen verfolgt, welche man an den deutschen Reichskanzler gerichtet haben will? Und wir wissen auf die Frage keine andere Antwort zu geben als die, daß man die Verantwortung für einen 600 Jahre alten Prinzipienstreit auf eine Person konzentriren möchte.

Hören wir im Uebrigen die Worte, mit denen gewisse Blätter den Papst in diesem Bestreben unterstützen. Wir jütiren an dieser Stelle das „Bairische Vaterland,“ weil dasselbe, durch rücksichtslose Offenherzigkeit sich ausgezeichnet, um unerbittlich den aufreizenden Inhalt jener römischen Worte wiedergibt. Wir lesen zuerst:

„Sollen wir nicht staunen mit Pius IX. fragen: „Wie kommt es, daß die Katholiken, die immer gut und geistig waren, plötzlich Leute geworden sind, welche nicht gehorchen, Leute, welche konspiriren?“
Fürst Bismarck hat es für angeeignet erachtet, diese schonend und konfidentiel gestellte Frage unbeantwortet zu lassen; — er weiß, warum! Jetzt aber hat ein höheres Schiedsgericht, jetzt hat das Gewissen aller christlichen Menschen darüber zu entscheiden; — wir brauchen diesen Urtheilsprozess nicht zu fürchten.“

Ferner: „Auch der Großvezier des deutschen „Kaiserreiches“ wird dem Schicksal aller Kirchenverfolger nicht entgehen, so lange die Kirche sie nicht verdammt, vermag Nichts ihnen zu widerstehen; hat aber die Kirche sich gegen sie erklärt, dann erblagt ihr Stern und von all ihren glückseligen Thaten bleibt nichts anderes übrig, als das fürchterliche Geröde ihres unermesslichen Sturzes.“

Solche Worte bedürfen keiner weiteren Erklärung. Die Anklage auf politischem Gebiete ist heute äußerst spärlich. Das heilige Richterpostergewicht in Brüssel hat sein Urtheil im Prozeß Langrand gegen Herrn Camille Rothomb, Henri, Fern und Madame Baillet, Madame Langrand Dumoucau und ihren Sohn, Anatole Langrand, gesprochen. Die beiden Ersten wurden zu siebenjährigem Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu dreijährigem Gefängnis verurtheilt. Die beiden Ersteren haben bereits Verurteilung angeblüht.

Ein New-Yorker Telegramm berichtet von dem Fortgang der Wahlbewegung in Amerika. Die demokratischen Conventionen aller Unionstaaten haben sich in einer zu Baltimore stattgefundenen Zusammenkunft „mit großem Enthusiasmus“ für Hrn. Porace Greeley als den Kandida-

ten der demokratischen Partei bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl ausgesprochen. Nachrichten aus Mexiko melden von einem der wechselnden Erfolge der jaarfristigen Truppen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. Der D. Reichs-Anz. veröffentlicht folgendes Gezet, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu. (Vom 4. Juli 1872.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiet des Deutschen Reichs ausgeschlossen.

Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen sind binnen einer vom Bundesrath zu bestimmenden Frist, welche sechs Monate nicht übersteigen darf, aufzulösen.

§. 2. Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden.

§. 3. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzuges dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrath erlassen.

Urkundlich unter Unserer Höchstehendenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Bad Ems, den 4. Juli 1872.
(L. S.) Wilhelm.
Fürst v. Bismarck.

(Vom 5. Juli 1872.) Auf Grund der Bestimmung im §. 3 des Gesetzes, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, hat der Bundesrath beschlossen:

1) Da der Orden der Gesellschaft Jesu vom Deutschen Reich ausgeschlossen ist, so ist den Angehörigen dieses Ordens die Ausübung einer Ordensthätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten.

2) Niederlassungen des Ordens der Gesellschaft Jesu sind spätestens binnen sechs Monaten, vom Tage der Wirksamkeit des Gesetzes an, aufzulösen.

3) Die zur Vollziehung des Gesetzes in den einzelnen Fällen zu treffenden Anordnungen werden von den Landes-Regierungsbehörden verfügt.

Der Reichskanzler. J. W.: Debraud.
— Gegen die auch von der Prov.-Corr. gegebene Versicherung, daß Deutschland finanziell die entfernteren Zahlungstermine der französischen Kriegskosten-Entscheidung

ruhig hätte abwarten können, wendet sich der Corr. v. u. f. D. mit folgenden Einwürfen: „Deutschland braucht die halbe Milliarde, welche jetzt in einigen Wochen eingehen soll, ganz nothwendig. Man hat bisher auch im Reichskanzleramt die Milliarden für eine unerschöpfliche Quelle gehalten, und der Reichstag hat kein Bedenken getragen, eine Anweisung nach der anderen auf die Milliarden gut zu heißen. Nun haben sich aber die wirklichen Kriegskosten und insbesondere die Restabfistementkosten als so überaus beträchtlich herausgestellt, daß die bisher von Frankreich gezahlten 2 Milliarden nicht entfernt ausreichen, um auch nur die im Jahre 1872 fällig werdenden Beträge der auf die französische Kriegsschuldung angewiesenen Kosten decken zu können. Nicht nur, daß von den 2 Milliarden kein Silbergroßchen übrig ist, um die Kriegsanleihe von 1870 im Betrage von 113 Millionen Markern zurückzahlen zu können, der davon noch erübrigende Rest genügt nicht einmal, um die 1872 noch fällig werdenden Restabfistementkosten zu decken. Ohne die neue halbe Milliarde hätte Norddeutschland jetzt neue Anleihen zu der noch reichenden Kriegsanleihe aufnehmen müssen, um bis zu dem ursprünglich stipulirten Zahlungstermine die auf die Kriegsschuldung bereits angewiesenen Ausgaben befriedigen zu können. Immerhin deutet unsere Concession, wonach schon unmittelbar nach Zahlung dieser halben Milliarde zwei Departements geräumt werden, darauf hin, von welcher Bedeutung für unsere Finanzlage gerade die als baldige Zahlung dieser ersten halben Milliarde ist.“

Nach allgemeiner Anordnung soll nimmehr der Unterricht im Turnen in den öffentlichen Volksschulen überall, wo ein zu dessen Ertheilung befähigter Lehrer sich findet, betrieben werden. Die Schulvorstände sind deshalb veranlaßt worden, Lehrern, welche zum Turnunterricht befähigt und die ihren Körper- und Gemüths-Verhältnissen nach hierzu geeignet erscheinen, behufs ihrer Ausbildung zur ordnungsmäßigen Ertheilung des Turnunterrichts jede mögliche Gelegenheit zu bieten, sich an den in den Schul-lehrer-Seminarien für die im Amte stehenden Elementar-lehrer eingerichteten Turnkursen zu betheiligen. — Seitens ihrer Unterhaltung während der Dauer des Curfus eine Befähigung im Ausmaß gestellt.

Dem Vernehmen nach hat die französische Regierung eine von Seiten eines der europäischen Cabinette an sie gerichtete Anfrage über gewisse Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl bezüglich des Ortes der Abhaltung des nächsten Conclaves dahin beantwortet, daß sie zunächst nicht die mindeste Ursache habe zu bezweifeln, es werde das Conclave in Rom selbst in voller Freiheit wählbar, daß sie aber auch im entgegengelegten Falle sich verpflichtet erachtet werde, nur nach vorgängigem Benehmen mit den andern betheiligten Mächten ihre Entschlüsse zu fassen.

Feuilleton.

Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Fabicht.
(Fortsetzung.)

8) Nachdem der junge Offizier in seinem Selbstgespräch dem Unmuth Luft gemacht hatte, richtete sich seine Wuth gegen den Preußen, den er jetzt um so grimmiger haßte, weil ihn die Tante in Schutz nahm und sogar am diesem Wuthen willien ihn zurecht gewiesen und seinen guten Willen eine Albernheit genannt.

Er schwur dem unangenehmen Menschen die empfindlichste Rache, und während er noch seine Verwünschungen murrmete, trat Herr von Wiltenbruch auf die Gallerie.

„Ah, das ist prächtig, daß Sie kommen! rief er und streckte ihm die Hand entgegen. Ich habe mich heute schon schönlich über diesen Preußen geärgert und freue mich daher unendlich, daß ich mich wenigstens gegen Sie aussprechen kann.“

Was ist denn vorgefallen? fragte Wiltenbruch mit gewohnter Ruhe.

Eigentlich nichts und doch sehr viel! Mich ärgert dieser Preußen, er erinnert mich befähigt an Sabona.

Ich bezweifle nicht, wie Sie das kennzeichnen kann, Sie haben ja jene Schlacht nicht verloren!

Doch, doch, eiferte Eugen, wir sind dadurch mit geschlagen worden, unsere Würde ist verletzt, wir lechzen nach der Gelegenheit, den Preußen die angemessene Herrschaft zu entreißen und die braven Süddeutschen sollen sehen, wie wir sie von der erdrückenden Umarmung Norddeutschlands befreien.

Da Wiltenbruch noch immer schwieg, fuhr der junge Lieutenant mit großer Lebhaftigkeit fort:

Die Franzosen sind stets die Befreier aller Unterdrückten gewesen und jetzt kennen wir keine andere Begierde, als in Deutschland wieder die alte Ordnung herzustellen, den geplünderten Fürsten zu ihrem Rechte zu verhelfen und den Druck zu beseitigen, den Preußen auf Süddeutschland ausübt. Sind wir deshalb nicht in der That Ihre treuesten Verbündeten?

Er hatte sich wieder genähert, ergriff noch einmal die Hand des andern und brühte sie herzlich.

Wohl hatte Wiltenbruch gegen diese Anschauungen sehr viel einzunehmen, aber er schloß in seiner verschlossenen Weise und fand es viel zu unbekannt, sich auf weitläufige Erörterungen mit dem jungen Manne einzulassen, denen er schon deshalb gern aus dem Wege ging, weil er sich in der fremden Sprache nicht so gewandt ausdrücken vermochte, am dem jugendfertigen Franzosen Stand zu halten.

Ueber ein Alltagsgespräch wandte er sich deshalb nicht gern hinaus und so wandte er sich, anstatt auf all die Fragen Antwort zu geben, mit der Frage an Eugen:

Kommen Sie mit? wir wollen auf den Kirchhof nach Clarens gehen.

Ihr Fräulein Schwester ist doch auch von der Partee? fragte dieser häufig zur.

Wie danke ich Ihnen für Ihre Einladung! Ich stehe sogleich zu Ihren Diensten, und der junge Offizier stürzte fort, um vor dem Spiegel seine Toilette noch einmal zu prüfen.

Wenige Augenblicke später begaben sich die Drei schon auf die Wanderung.

Eugen war glücklich über diese Annäherung des lästigen, zurückhaltenden Deutschen.

Bisher war die kleine Gesellschaft immer zusammen gewesen, er hatte niemals umgehört mit Silbergard plaudern können, denn der Drucker, der gern mehreren zugleich vor-

hof machte, war ihm überall in den Weg getreten. Heute konnte er endlich das Kleingewehrfeuer von glühenden Blicken, heimlichen Seufzern oder wohl gar verstoßenen Händebreden umgebenert eröffnen und er beschloß, die günstige Gelegenheit trefflich zu benutzen.

Silbergard war, wie immer, auch heute ruhig und zurückhaltend. Die überströmende Artigkeit des jungen Franzosen nahm sie als das auf, was sie wirklich war: blank gepunkte Scheidemünze, die man aus Höflichkeit zwar nicht zurückweist, aber auf die man auch keinen Werth legt. Sie sprach gern und mit großer Gewandtheit französisch und sah eine solche Plauderei für eine Übung an, die ihre Sprachkenntniß vervollkommnete.

Während ihre Unterhaltung mit dem geistreichen Journalisten sich auf einer gewissen Höhe erhielt, sie wohl auch sich keine Sprachschwierigkeiten verhoffen ließ, zog sie bei dem jungen Offizier die bequeme Zubrerröde vor, und Eugen entwickelte das Unterhaltungstalent eines Franzosen, der über alles so geschickt zu schwatzen versteht, daß es den Mangel an Geist und Tiefe beinahe verbigt.

Er konnte schon zur Genüge die Naturwärmerei der Deutschen, blieb entzückt mehrmals stehen und bewunderte die herrlichen Rebenhügel und den tiefblauen See, der so tief und blau sei, wie die Augen einer gewissen Dame; und seine Blide irrten sich schwächern das Antlitz des jungen Mädchens.

Wiltenbruch war wirklich ein begabter Redner der Natur, und bei seiner Wanderung gang in die Schönheit der Landschaft versunken, achtete er wenig auf das Geplauder und das Benehmen Eugens, ja, als sie auf dem Kirchhofe angekommen waren, holte er seine Brieftasche hervor, um das Bild, das sich ihm dardot, wenigstens flüchtig zu skizziren.

Alle drei hatten auf einer Bank Platz genommen und da Wiltenbruch gang in seine Arbeit vertieft war, konnte



— Wie der „D. Z.“ mitgeteilt wird, verlautet in vatikanischen Kreisen, es sei beschlossen, daß das nächste Conclave auf der Insel Corfica stattfinden. Pius IX. persönlich hätte lieber gesehen, daß die Insel Malta zum Sitz des Conclave bestimmt würde. Er ist überzeugt, das 26. Jahr seines Pontificats nicht zu überleben.

— Die hiesige „Deutsche Zeitung“ widmet dem Stein-Donnen einen Artikel, der mit folgenden Worten schließt: „Deutschlands Mitbefreier! Deutschlands — ja wohl. Nicht bloß für Preußen, für ganz Deutschland hat der Freiher von Stein gewirkt und gearbeitet. Was er anstrebte, was ihm den Hohn und Unbarm der Fürsten zuzog, war kein leerer Traum; es ist zur Wirklichkeit geworden. Er wollte die Zurückdrängung und allmähliche Abschaffung der deutschen Kleinstaatcn, ein mächtiges, mit Oesterreich verbündetes Preußen, ein großes, geeintes, kraftvolles Deutschland. Die Feen, um derenwillen siechte und verlebte Pflänzlinge ihn unter die Klippen verwehten, sind in Erfüllung gegangen, und auf deutschen Reicheshoden erhebt sich sein Standbild. Ein glücklicherer Erbe hat vollbracht, was Stein vorschwebte. Bismarck ist ihm in vielen Stücken ebenbürtig, er hat die eiserne Willenskraft, den durchdringenden Verstand, die unerschrockene Kühnheit mit ihm gemein, aber ihm fehlt der ideale Zug, der durch Stein's Wesen geht und sein Bild verklärend durchdringt. Stein ist das Ideal, auf dem Bismarck und die heutige Größe Preußens ruhen. Nicht die Siege Friedrich's des Großen haben dieses Band zur deutschen Kaiserkrone geführt, sondern die genialen Reformen Stein's. Es ist zum Theil sein Werk, daß der Enthüllung seines Denkmals ein Kronprinz des Deutschen Reiches beizuholen kann, daß es hinausbleibt in ein einziges, mächtiges, von allen Nationen geachtetes und gefürchtetes Vaterland.“

Krahn, 9. Juli. Zum Rector magnificus der hiesigen Universität wurde Professor Fiezig, ein Protestant, gewählt.

Spanien.

Madrid, 28. Juni. Die politische Spannung ist zu einer solchen Höhe gestiegen, daß der Ausbruch einer Krise nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Die Parteien treffen ihre Vorbereitungen, um gerüstet auf dem Kampfplatze zu erscheinen.

Zur Enthüllungsfest des Stein-Denkmal

versammelten sich gestern Vormittag 11 Uhr die Festgäste zu Nassau im Schlosse der Gräfin von Kietmannsdorff, der ehemaligen Wohnung des Freiherrn von Stein.

Um 11 Uhr trafen die Kaiserin und der Kronprinz ein, welche sich, ohne Ums zu berühren, direct nach Nassau begeben hatten. Der Kaiser kam bald darauf zu Wagen von Ums dort an.

Die hohen Gäste wurden Namens des Central-Comites durch den Präsidenten Dr. Simon in einer Ansprache begrüßt und nahmen mit sämmtlichen Festtheilnehmern im Schlosse einen Imbiß ein.

Um 12 1/2 Uhr setzte sich der Festzug, nachdem der Regen aufgehört hatte, von Steins Wohnhause nach dem Denkmal in Bewegung.

Die Enthüllungsfest eröffnete um 1 Uhr die Capelle des 4. Garde-Regiments dem Programme gemäß mit dem Marsche: „Seht, der Sieger naht“, aus Händels „Judas Macabäus“.

Es folgte nach einer Festhymne des Nassauer Sängerkorps die Ansprache des Vorsitzenden des Central-Comites, Reichs-Comit-Präsidenten Dr. Simon, welcher das Denkmal dem Verwaltungsausschuß des communalständischen Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden überwies. Der Schluß der Rede lautete:

„In derselben Frist, in welcher die Schöpfungen der Kunst hier zum Ziele gelangen, ist auch das Werk seiner Vollendung näher gerückt, das Stein in den Jahren 1807 und 1808 begonnen, sind auch die Hoffnungen der Erfüllung entgegengerückt, die in den Jahren 1813 und 1814

seine Feuerseele geschwelt haben. Auf dem freien, einigen Boden des Vaterlandes haben sich Kaiser und Reich zu neuem Leben erhoben. In so glücklicher Gegenwart tritt er, der unter denen weltaus voranst, die einst der Grund dieser Gegenwart, wieder vor uns hin! Er, der in Haren und Krieg, in Sturz und Sieg nicht müde ward, die Saat in die tiefe Furche des deutschen Gemüths auszustreuen, die nun unter dem Segen des Allmächtigen so wunderbar aufgegangen ist; er, der nicht abließ, seine kühneren Worte zu werfen in die Winde, daß einst der Sohn, der Entel einst sie finde! Und er ist kein Traumbild, wie wir ihn erbliden! er war, er ist! Die Göttheit hatte ihn vollendet einst gedacht und dargestellt. So ist er theilhaft des Unendlichen, des Ewigen und ist auch ewig Unser! Im Angesicht unseres erhabenen Kaiserpaars, unter der Weiße Seiner Gegenwart und der des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, vor diesen hohen und edlen Zeugen allen lassen wir die Hülle sinken von Steins Marmorbild.“

Das Denkmal, der gotische Baldachin und insbesondere die darin stehende Bildsäule Steins, vom Bildhauer Fußl, erregte bei seiner Enthüllung ungeheißte Befriedigung. Nach einigen von der Schuljugend gesungenen Versen eines Festgesanges betrat Prof. Dr. Heinrich v. Spöhl die Tribüne und hielt die Festrede über Steins Bedeutung für Preußen und Deutschland.

Nachdem der Redner des entscheidenden Einflusses Steins auf die Befreiungskriege gedacht hatte, sagte er: „Das Wort, welches vor allen Andern Stein diesem Kriege zur Lösung gab, es hat fortgesetzt durch die Geschlechter der Mensch, bis es endlich heute zur glorreichen Erfüllung gelangt ist: die Einheit Deutschlands. Kärgst hatte er der Ueberzeugung geteilt, daß die Festigung Deutschlands um Nationallehre und Nationalgefühl brachte und jeden Bürger durch Abschaffung der Vaterlandsliebe entwürdigte. Den einzigen Weg zur Rettung sah er dann in der Erhebung der preussischen Macht, die einmal festgeschlossenen bestand, politische Ordnung und geistige Bildung vor sich hertrug und schon damals mit glänzendem Ruhme geschmückt war. Es ward ihm vergönnt, die Herstellung der nationalen Unabhängigkeit zu schauen; die positive Neugestaltung des Vaterlandes aber nach seinem Sinne hat er nicht erlebt. Hier hat er, wie in der inneren Verfassungspolitik, den kommenden Zeiten die Wege gewiesen und seinen Namen unvergessen in den Marstein zweier Weltalter eingeschrieben.“

„Und heute, nachdem Deutschland die damals gestellte Aufgabe herrlich gelöst hat, heute darf es Steins Denkmal enthüllen in dem reinen Bewußtsein, daß es der Vater werth geblieben.“

So möge denn, schloß der Redner, Steins Ansehen lebendig sein als Spiegel der Mannesere, als Brücken der Vaterlandsliebe, als Spinn zur Arbeit, als Schild gegen Selbstsucht und Egoismus. Unser Reich steht heute auf der Höhe des Glückes. Kein größerer Segensfuß als zwischen diesem Glanze und dem Ende von 1807. Aber es ist ein altes Wort: die Vergeltung lauert auf den Glücklichen. Uns umgibt der Haß und Meid der Besten, in unserer Mitte rühren sich staatsfeindliche Kräfte, an unser eigenes Innere tritt hundertfach die Veruchung heran, auf Verberber und Willkürden geteilt, das Dasein schwebend zu genießen. Mehr als jemals bedürfen wir, weil wir glücklich sind, der Tapferkeit, der Entsaugung und der Arbeitsfreudigkeit dieses Mannes.

„Er liebt in voller Selbstverleugnung das Vaterland, als es unglücklich und zerfallen war. Uns hat Gott begnadet, die glorievolle Erfüllung zu sehen.“

„Sollten wir zurückbleiben in Gemeinfinn und Dpfermuth? Uns sind Regierer und Führer gegeben, in welchen die Zeit von 1813 fortlebt und die unergiebliche Ernte von 1870 gezeit hat. Stände anstatt des Marmorbildes der herrliche Mann jetzt selbst dort oben, längst hätte er meine schwachen Worte unterbrochen: Wollt Ihr thun nach meinem Sinne, so gebt dem Ganzen, gebt dem Haupte die Ehre, ein Hoch dem deutschen Vaterlande, ein Hoch dem deutschen Kaiser!“

Beide Redner empfingen nach dem Schluß ihrer Vorträge den Glückwunsch und die Dankesbezeugung Ihrer Majestäten.

Nachdem die Volkshymne von allen Anwesenden gesungen war, trat der junge Graf von Gröben, einziger Urenkel Steins, an den Fuß des Denkmals und brachte Sr. Maj. dem Kaiser ein mit Begeisterung aufgenommenes Lebehoch.

Auf dem Festplatze hatten wegen des beschränkten Raumes nur 50 Personen Zutritt gefunden. Außer Ihren Majestäten, dem Kronprinzen, den Fürsten Boguslaw Raschinsk und Wich waren keine fürstlichen Personen zugegen.

Nach Beendigung der freier besichtigten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz das Denkmal und sprachen dem Bildhauer Fußl, sowie dem Baumeister volle Anerkennung aus.

Der Kaiser und die Kaiserin bezogen sich alsbald zu Wagen nach Ums zurück, von wo die Kaiserin nach dem Diner die Reise nach Coblenz fortsetzte, während der Kronprinz daselbst verblieb.

Abends fand eine brillante Beleuchtung der umliegenden Höhen statt.

Von den zur Enthüllungsfest versammelten Festgästen hielt der Gesandte der nordamerikanischen Union, Bancroft, eine Ansprache, in welcher er seines Aufenthaltes bei dem Freiherrn von Stein gedachte und hervorhob, wie Stein den ersten Gedanken zur Einheit des Reiches entzündet und wie die Zeit diesen Funken zur hellen Flamme entwickelt habe.

Der katholische Bischof zu Limburg im Nassauischen hatte die Einladung zur Enthüllung des Steindenkmal abgelehnt, der evangelische Bischof Dr. Wilhelm, ein Greis von 78 Jahren, welcher Stein noch persönlich gekannt hat, sie dagegen angenommen.

Die Töchter des Ministers v. Stein haben ihm 1831 folgende Grabschrift gesetzt. Am Schluß stehen einige seiner letzten Worte.

Heinrich Friedrich Carl Reichs-Freiherr von und zum Stein, geb. den 27. October 1767, gest. den 29. Juni 1831.

Hier ruht seines, über sieben Jahrhunderte an der Bahn stehenden Rittergeschlechts, letzter Stoffs.

Demüthig vor Gott, — Hochherzig gegen Menschen, — Der Lüge und des Unrechts Feind, — Hochbegabt; in Pflicht und Treue unerschütterlich, — In Aht und Bann, des gebeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn. — In Kampf und Sieg, Deutschlands Mitbefreier.

Ich habe Lust abzuschreiben und bei Christo zu sein.

Aus Halle und Umgegen.

— Am 4. deutschen Bundesfesten in Hannover (den 14. bis 22. v. Mts.) nehmen u. a. auch ca. 200 deutsche Schützen aus Wien Theil. Dieselben reisen mittels eines Extrazuges, welcher von der k. k. Franz-Joseph-Bahn gestellt wird, in Begleitung eines Militär-Musik-Corps von 50 Mann, am Donnerstags Abend von Wien ab und treffen — nachdem unterwegs auf vorher bestimmten Stationen zur Einnahme der reglementsmäßigen Frühstück- und Mittag-Mahlzeiten Halt gemacht — am Freitag Abend gegen 7 Uhr in Leipzig ein. Dort findet geistliche Zusammenkunft in den Vocalisten des Schützenhauses bis Mitternacht statt; sodann erfolgt die Abfahrt über Halle; Ankunft hier gegen 2 Uhr früh, in Hannover zwischen 7 und 8 Uhr Morgens. Gegen Ende der nächsten Woche machen die Wiener, die übrigens von einer nicht unbedeutlichen Anzahl ihrer Frauen, Wöchter u. s. w., begleitet werden, einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Hamburg und von dort, mittels eines ihnen zur Disposition gestellten amerikanischen Dampfers, nach Helgoland. Von New-York ist bereits ein Express-Dampfer abgegangen mit Schützen und Turnern, unter denen alle Theile, der Union vertreten sind. — Die Halleischen deutschen Schützen, ca. 25 an der Zahl, vesien Sonnabend Vormittags von hier nach Hannover ab.

— Heute findet der alljährlich wiederkehrende gemeinschaftliche Spaziergang der Lehrer und Schwestern der zur Folge hätte. In dem ich diese Instruction, die in Abschrift anbei folgt, beistige, glaube ich sie durch folgende Anweisungen ergänzen zu sollen: Sofort nach Empfang dieses meines Schreibens haben Sie eine Liste aller gefährlichen Persönlichkeiten aufzustellen, welcher politischen Meinung und wozu Standes sie auch seien. Diese Liste werden sie sorgfältig durchgehen und in ihr alle die Personen anzeichnen, die, sei es für Rath, sei es für Thar, von Bedeutung zu sein scheinen, so daß Sie im gegebenen Momente als Sammelplatz eines Widerstandes auftreten oder gar an die Spitze eines Aufstandes sich stellen könnten. Sie werden dann persönlich Verhaftungsbefehle anfertigen und unterzeichnen gegen jede der auf Ihrer Liste verzeichneten Personen, damit auf den ersten Befehl, der Ihnen zugeht, unmittelbar und ohne eine Minute Zeitverlust zu deren Verhaftung geschritten werden kann. Die von Ihnen entworfenen Liste haben Sie mir mitzutheilen und allmonatlich dieselbe zu revidiren, so wie die auf dieselbe bezüglichen Haftbefehle.“ Eine zweite Ordre ist beigefügt, sie sagt, daß Orléanisten, Republikaner, Legitimisten kategorienweise in jener Liste aufzuführen sind, daß all die Personen einer festen Berufstätigkeit zu unterwerfen sind, daß die Präfecten unter sich aber die geordnetste Verhaftungsart festzuerklären und wozu für genügende Gefängnisräume sorgen sollten. Das ist ein Vorschlag auf die letzten zehn Jahre des Kaiserreichs, vor dem die Augen übergehen. Es wird nicht zu gering gerechnet sein, wenn man annimmt, daß Hunderttausende im Lande diese ganze Zeit über, ohne davon zu ahnen, Tag und Nacht den Häcker an der Thür, den Fuß auf des Gefängnisses Schwelle gehabt haben.

Eugen um so unbesangener seine Aufmerksamkeit der schönen Deutschen widmen.

Ganz in Sinnen und Anschauen versunken, hatte Hildegard auf die Plauderei Eugens wenig geachtet, sie vermochte ihre tiefe Bewegung nicht zu verbergen und während sie unwillkürlich die Hände faltete und den Blick auf diesem Stand des Friedens hatten ließ, sagte sie leise:

O wie süß, wie selig muß es sich hier rufen! Hier möchte ich auch einmal schlummern.

Für diese Schwermuth der deutschen weiblichen Jugend, die an der Schwelle des Lebens so gern von Tod und Sterben träumt, hatte der Franzose nicht das mindeste Verständnis. Denken wir nicht an den Tod, der kommt erst am Ende und dann ist ja alles aus.

Haben Sie das wirklich? fragte das junge Mädchen beinahe erschrocken, das aus seiner sanften Träumerei durch diese leichtfertige Entgegnung unangenehm aufgeschreckt wurde.

Wah, ich weiß nicht, was ich glauben soll, kummere mich auch nicht darum; aber mein Bruder ist ein ebenso großer Philosoph wie Materialist und beweist mir beständig, daß es mit dem „da drüben“ sehr windig ausseht.

Hildegards tiefstimmiges Gemüth fühlte sich von diesen Worten schwer getroffen, sie starrte entsetzt in das lächelnde Antlitz des jungen Mannes und entgegnete unewöhnlich lebhaft: Das dürfen Sie nicht glauben, wenn Ihnen das Heil Ihrer Seele lieh ist. Sind Sie nicht auch ein guter Katholik?

So jung Eugen auch war, besaß er doch im Umgange mit den Frauen eine außerordentliche Gewandtheit; er mußte recht gut, wie vortrefflich es für einen Mann ist,

sich von einem jungen Mädchen belehren zu lassen und er sagte deshalb ohne Zögern:

Mein Bruder hat mich ebenfalls zum Freigeist machen wollen, aber noch bin ich nicht ganz verborben und wenn sich jemand fände, der meine Seele retten, mir den rechten Weg zeigen wollte — er vollendet nicht, seine Augen ruhten dabei, wie hilflos, auf dem Antlitz des jungen Mädchens. Hildegard erröthete, sein Blick hatte eine solche verzehrende Glut; doch nur von dem Gedanken erfüllt, die Seele des jungen Mannes von einem bedenklichen Irrwege zurückzuführen, erwiderte sie voll frommer Innigkeit, die auf jeden andern, nur nicht auf den leichtfertigen Franzosen, einen tiefen Eindruck gemacht haben würden:

Wahren Sie Ihren Glauben, es ist das einzige, was uns bleibt und über alle Fährlichkeiten hinweghilft. Was wäre unser ganzes Dasein ohne die freundliche Zuversicht, das unsere Schicksale lenkt und wir hier uns zu läutern haben für ein Jenseits. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Aus den Papieren des französischen Kaiserreichs ist ein recht werthvoller Fund noch ausgegraben worden, eine Ordre an sämmtliche Präfecten des Landes, von Versigny am 26. September 1861 erlassen, die also lautet: „(Sehr vertraulich und für den Präfecten allein bestimmt.) Mein Vorgänger, der Herzog von Babua, hat Ihnen durch Circular am 6. Juni 1859 die Maßregeln vorgezeichnet, die zu ergreifen sind, falls ein verhängnisvolles unvorhergesehenes Ereigniß, den Uebergang der kaiserlichen Gewalt auf den kaiserlichen Prinzen unter dem Namen Napoleon IV.

„höheren Lehrerschule“ der Franck'schen Stiftungen nach der Seite statt.

Während das geübte deutsche Volk mehr wie je bereit ist, seine bedürftigen, der Erinnerung werthen Tage nicht in die Vergessenheit gerathen zu lassen, sich vielmehr zu einem großen Nationalfest rüht, wird die allhergebrachte und schöne Sitte den Recoratorwechsel durch den Fackelzug und allgemeinen Comers zu feiern, diesmal unterbleiben. Der Grund hierzu ist, wie wir oben, einmal die nicht zu Stande gekommene Einigkeit zwischen Farben- und Nichtfarbigen-Studenten, dann aber das entschiedene Veto der Landmannschaften im Charpitien-Coment.

Wie verlautet dürfte binnen Kurzem vom Magistrat aus eine Vorlage an die Stadtverordneten gelangen, welche bestimmt ist, dem dringenden Wohnungsbedürfnis der am Quartalswechsel obdachlos werdenden Einwohner abzuhelfen. Wir weisen bei dieser Gelegenheit auf den vom Magdeburger Magistrat für denselben Zweck projectirten Bau eines Hauses für 70 Familien hin, welches an der Nordseite des großen Marktes hinter dem südlichen Spritzenhause gelegen ist. Auch Halle besitzt ein ziemlich großes, kaum zu veräußerndes und unbenutztes Areal für solche Zwecke.

Repertoire des Leipziger Theaters: Fünfte Gastvorstellung des Fräul. Ulma v. Mursta, Lucia von Cammermoor. Nord Alton - Hr. Randolf aus New-York, Miß Lucia - Fräul. v. Mursta, Sir Eogard - Hr. Dojós, vom Königl. Nationaltheater in Pest, Raimund - Hr. Speitt, vom herzogl. Hoftheater in Dessau, als Gäste.

Bericht

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in der Sitzung am 8. Juli 1872. Vorsitzender: Justizrath Gschler.

1. Unter Mittheilung der vom Magistrats-Collegio gefassten Beschlüsse, die Einführung der doppelten Buchführung in der Kämmerlei 1. und die Umstellung der vierteljährlichen Abschlüsse betreffend, ersucht der Magistrat um Anweisung:

a) ob die Versammlung damit einverstanden ist, daß ihr halbjährlich autographirte Abschlüsse zugestellt werden? b) ob und welche Abänderungen in der Form der Abschlüsse und den ihnen hinzugefügten Notizen der Versammlung wünschenswerth erscheinen.

Die Versammlung erklärt sich zunächst damit einverstanden, daß halbjährlich autographirte Abschlüsse ausgegeben werden, spricht ferner den Wunsch aus, daß die Buchhalterei nach der Vorlage vom März 1872 eingerichtet werde, giebt auch dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob nicht dem sogenannten Gewinn- und Verlust-Conto noch eine größere Klarheit zu geben sei und erklärt endlich, daß sie die Vorausbuchungen möglichst beseitigt zu sehen wünsche.

2. Der Polizeibureauier Ziemann, als Miether des südlichen Grundstücks, Gartengasse Nr. 1-3, beanprucht Entscheidung für mehrfache Aufwendungen in Folge neuerlich statgehabter unsoffizier Reparaturen in dem zum Grundstück. Mit Rücksicht darauf, daß der pp. Ziemann durch die erfolgte Kündigung der Miethie in eine missliche Lage versetzt ist, beantragt der Magistrat die Bewilligung einer Entschädigung von 5 %.

Die Bewilligung geschieht.

3. Einem Antrage des Vorstandes des Halle'schen Gartenbau-Vereins und des Comités für die von dem renkelben bei der Tage vom 6 bis 10. September d. S. beabsichtigte Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues entsprechende, schlägt der Magistrat, mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit der an. Ausstellung, als eines Mittels zur Hebung und Förderung des hiesigen Gartenbaues, vor, dem Vereine zur Errichtung von Prämien Seitens der Stadt den Betrag von 50 % zu überweisen und demselben zu überlassen, für welche Gegenstände diese Prämien ausgesetzt werden sollen. 50 % werden bewilligt.

4. Da nach ergangener Mittheilung die für die südlichen Pflasterungen erforderlichen bohrten Petersberger Reigensteine nicht mehr zu den bisherigen Preise von 18 % 15 % pro Schachtruh zu haben sind, vielmehr eine Preisrückgang auf 20 % pro Schachtruh eingetreten ist, so hat die Bau-Commission in Anbetracht der in allen Geschäftszweigen in jüngster Zeit eingetretenen Steigerungen der Arbeits- und Material-Preise, sowie der Forderung der Förderung des erhöhten Preises als gerechtfertigt anerkannt und sich damit einverstanden erklärt: a) daß mit dem Amtsrath Wagner auf Lieferung von zunächst 100 Schachtruhn contractirt werde, b) daß aber bezüglich der Lieferung der ferner benötigten 200 Schachtruhn erst nach Beschaffung von größeren Probe-Quantitäten aus den Brüchen von Wettin, Bernburg und Pöhlitz Beschluß zu fassen, c) daß das Stadtbauamt zur Beschaffung von Steinen aus genannten Brüchen bis zu Quantitäten von 15 bis 20 Schachtruhn autorisirt werde.

Der Magistrat beantragt, den Vorschlägen der Bau-Commission gemäß zu beschließen.

Die Vorschläge werden unverändert genehmigt. 5. Im Einverständnis mit der Bau-Commission be- antragt der Magistrat, die nothwendig gewordene Erneuerung des desolaten Abputzes des Petersberger Schulgebäudes zu genehmigen und die auf 85 % veranschlagten Kosten zu bewilligen.

Die Bewilligung geschieht. 6. Der Zimmermann Alsteben hat die pachtweise Ueberlassung der an den Bauunternehmer Fuhrmann verpachtet gemessenen Parzelle des Holzplatzes, von 38 □ Ruthen, zur Benutzung als Zimmer-Arbeitsplatz und Errichtung einer provisorischen Wohnung nachgesucht.

Der Magistrat hat gegen die Verpachtung nichts zu erinnern, sofern dafür der Pachtzins, wie früher, auf

19 % vierteljährlich nummerantem zahlbar, eine beiderseitig halbjährliche Kündigung festgesetzt werde, und im Falle nicht pünktlicher Pachtzahlung dem Magistrat die sofortige Auflösung des Vertrages und Weiterverpachtung auf Gefahr des Pächters zustehe. Außerdem würde ausdrücklich vorzubehalten sein, daß dem Pächter aus der Errichtung etwaiger Bauarbeiten z. feinerlet Anspruch auf Entschädigung erwache und er das Grundstück in dem überwiegenen Zustande zurück zu gewähren habe.

Die Holzplatz-Commission hat sich hiermit einverstanden erklärt und der Magistrat beantragt, die Verpachtung an. Parzelle unter den vorstehenden Bedingungen zu genehmigen.

Die Verpachtung wird unter den vorgeschlagenen Bedingungen mit der Abänderung genehmigt, daß nicht eine halb- sondern eine vierteljährliche Kündigung auszubringen werde.

7. Im Einverständnis mit der Bau-Commission beantragt der Magistrat, die Ausführung eines Steigergerüstes für die Turnerscheuerwerk auf dem Rathhausbofe zu genehmigen und die auf 220 % veranschlagten Kosten aus dem Fond für Feuerlöschwesen pro 1872 zu bewilligen.

Die veranschlagten 220 % werden unter der Voraus- setzung genehmigt, daß die Feuerversicherungs-Prämie dadurch keine Erhöhung erfahre.

8. Auf Grund des Kostenanschlags über Abputz des nach dem Hofe gelegenen Rathhausgiebels nur mit Zustimmung der Bau-Commission, beantragt der Magistrat, sich mit dem Abputz einverstanden zu erklären und die Kosten mit 100 % zu bewilligen.

Der Antrag wird genehmigt.

Protivg.

Halberstadt, 10. Juli. In der am Dienstag Abend von Hrn. Heine zusammenberufenen Bürgerversammlung wurde nachfolgende Petition an die Königl. Regierung zu Magdeburg beschloffen, welche bei sämmtlichen Geschäftsleuten der Stadt circulirt wird:

Mit Gegenwärtigem erlauben wir, die unterzeichneten Geschäftsleute der Stadt Halberstadt, uns, die Hochlöbl. Königl. Regierung zu Magdeburg Athsil. des Innern zu bitten, folgenden Passus der Verordnung vom 15. Mai 1854, die Heiligkeit der Sonn- und kirchlichen Festtage betreffend:

§. 8. Es ist untersagt, an Sonn- und kirchlichen Feiertagen, Waaren oder den Verkauf gewisser Waaren ankündigende Gegenstände an die Läden oder in den Schaufenstern und in den Fenstern aufzuhängen oder aufzustellen.

hochgeneigt aufheben, und die alte Bestimmung nach der die Schaufenster nur während der Kirche geschlossen werden mußten, wieder einführen zu wollen. Als Gründe führen wir an, daß die Befolgung dieser Vorschrift für jeden von ihr Betroffenen nicht nur höchst lästig und zeitraubend, sondern auch dem Geschäftsbetrieb schädlich ist.

(Halberst. Int.-Bl.)

Aus Westfalen. Zum Strife der Bergleute in Westfalen liegen heute folgende Nachrichten vor:

Ueberruhr, 6. Juli. Die Veleschäft der Zeche „Gendert“ ist wieder 250 Mann stark, die Förderwerk flott im Gang und der Eisenbahnverhandt sowohl als auch der Landdebt eröffnet.

Hattingen, 6. Juli. Nachdem die Bergleute der Zeche „Altendorf“ die Arbeit wieder aufgenommen haben, kann der Strife in der hiesigen Gegend als beendet angesehen werden.

Essen, 8. Juli. In den gestern und vorgestern abgehaltenen Versammlungen wurde die Fortsetzung des Strites als selbstverständlich angenommen.

Handel und Verkehr.

Börse-Verammlung in Halle.

11. Juli 1872.

(Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtao.) Weizen 1000 Kilo, matt und Preise zu Gunsten der Käufer 83 bis 86 Thlr. bezahlt. Roggen 1000 Kilo, letzte Preise nicht mehr zu machen 58-58 Thlr. bez. Geweiz 1000 Kilo, unverändert in Haltung und Werthen. Gerstemaß 50 Kilo, still, Preise nominell ohne Abänderung 4 1/2 Thlr. zu notiren. Hafer 1000 Kilo, 58-56 Thlr. bezahlt. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Handel. Rühmel 50 Kilo, nach Qualität in neuer Endite 10-10 1/2 Thlr. bezahlt, alte Waare schwerer veräußlich. Delfaaten 1000 Kilo, hochfeiner, scharf trockener Naps 108 Thlr. bez. (150 Pfd. Netto 96 Thlr.), gesundliche und abfallende Quantitäten 5-6 Thlr. billiger. Stärke 50 Kilo, still. Spiritus 10,000 Liter - pEt., loco Kartoffel 25 1/2 Thlr., Korn- hiesiger 27 Thlr. Rüben 23 1/2 Thlr. Brezette 1 Kilo, 12 1/2 Thlr. Riböl 50 Kilo, ruhig 12 Thlr. gefordert. Prima Solaröl 50 Kilo, zu unveränderten Preisen schwaches Geschäft. Petroleum, beutliches, 50 Kilo, zu unveränderten Preisen schwaches Geschäft. Roggen 50 Kilo, ohne Umkürze, Maß zu bisherigen festen Preisen lautendes Bedarfsgeheim. Rühmel 50 Kilo, 3 1/2-4 1/2 Thlr. bezahlt. Rühmelklasse 50 Kilo, 1 1/2-2 1/2 Thlr. Pflanzen 50 Kilo, ohne Geschäft. Kirchen 50 Kilo. Delfaaten 50 Kilo, 2 1/2-2 1/2 Thlr. in loco und Terminen. Futterweiz 50 Kilo, 2 1/2-2 1/2 Thlr. Kleie 50 Kilo, Roggen 2 1/2-2 1/2 Thlr. Weizen 1 1/2-1 1/2 Thlr. Heu 50 Kilo, neues bis 1 Thlr. nach Qualität. Langstroß 50 Kilo, 20 Sgr.

Kirchliche Anzeige.

Der Gemeinde zu U. L. Frauen zeigen wir ergeben an, daß vom nächsten Sonntag, 14. Juli ab in unserer Kirche auch die Gottesdienste für die St. Ulrichs-

gemeinde sechs Wochen hindurch werden gehalten werden. In dieser Zeit finden sonntäglich zwei Vormittagsgottesdienste, um 8 Uhr und um 10 Uhr statt und zwar in der Weise, daß für unsere Gemeinde der Gottesdienst am 7., 9. und 11. Sonntage nach Trinit. um 10 Uhr, am 8., 10. und 12. Sonntage u. Trinit. aber um 8 Uhr seinen Anfang nimmt. Der Nachmittagsgottesdienst wird ein für beide Gemeinden gemeinsamer sein. Wir verweisen übrigens auf die wöchentlichen Predigtanzeigen, die jedesmal die näheren Angaben bringen werden. In Bezug auf die ornern Gottesdienste, Abendmahlsfeiern und kirchliche Handlungen tritt keine Abweichung von der gewohnten Ordnung ein; nur bringen wir in eigenen Interesse der Betreffenden die rechtzeitige Anmeldung der Trauungen und Taufen hierdurch noch besonders in Erinnerung.

Halle, den 8. Juli 1872.
Der Gemeinde-Kirchenrath zu U. L. Frauen
Franke.

Anzeige an die Glieder der hiesigen St. Ulrichs-Gemeinde.

Durch die im Innern unserer Kirche vorzunehmenden Bauarbeiten sehen wir uns genöthigt, die sämmtlichen Gottesdienste auf einige Wochen einzustellen. Auf unsere Bitte an den Gemeinde-Kirchenrath der St. Marien-Gemeinde hat uns derselbe die Mittheilung seiner Kirche in datenswerther Bereitwilligkeit gestattet. Es ist zwischen den beiderseitigen Geistlichen mit Zustimmung der Gemeinde-Kirchenräthe das Abkommen getroffen, daß inswischen in der St. Marien-Kirche sonntäglich drei Gottesdienste um 8 Uhr früh, 10 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. gehalten werden, von denen die beiden Vormittags-Gottesdienste für jede der Gemeinde abwechselnd einmal um 8 Uhr und dann um 10 Uhr beginnen, die Nachmittagsgottesdienste aber für beide Gemeinden vereinigt werden. Demgemäß werden vom nächsten Sonntage, den 14. Juli ab unsere Gottesdienste in die St. Marien-Kirche verlegt, in welcher auch die Communionen an den dazu bestimmten Sonn- und Wochentagen stattfinden sollen. Die sämlichen Kirchengesänge sollen bis auf Weiteres in der Sakristei der Ulrichskirche vollzogen werden. In Betreff der Trauungen jedoch, welche ebenfalls in der Marienkirche vollzogen werden, müssen wir bemerken, daß es in jedem Falle, mögen dieselben an einem Sonn- oder Wochentage stattfinden, einer vorherigen Abrede mit dem Cultus der St. Marien-Kirche Herrn warb a u m bedarf, um eine Stunde festzusetzen, wo diese Kirche nicht anderweit in Anspruch genommen ist.

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, diese Unterbrechung der gewohnten Andung und die damit verbundenen unermesslichen Beschränkungen und Unbequemlichkeiten sich gefallen zu lassen und auch in dieser Zwischenzeit an den Gottesdiensten sich fleißig zu betheiligen.

Bei diesem Anlasse fühlen wir uns gedrungen, allen denen in der Ulrichsgemeinde unsern Dank auszusprechen, welche uns durch Beiträge in den Stand gesetzt haben die Anlage einer Erweiterung unserer Kirche für die Winterzeit nach dem in der Leipziger Stadtzeitschrift seit Jahren eingerichteten und trefflich bewährten Heizungssysteme gegenwärtig in Ausführung zu bringen. Es ist uns eine große Freude, bezogen zu dürfen, daß unsere besagliche Ansprache an unsere Gemeinde in weiten Kreisen freundliche Aufnahme gefunden, und daß die Theilnahme derselben an diesem Unternehmen so vielseitig in herbstlicher Weise und selbst durch hochherzige Opfer sich kund gegeben hat.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Ulrich.

Predigt-Anzeigen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (den 14. Juli) predigen: Zu U. L. Frauen: Für die Ulrichsgemeinde um 8 Uhr Hr. Diaconus Schmölzer. Für die Marien-gemeinde um 10 Uhr Hr. Consistorialrath D. Organ. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Hr. Oberprediger Weiche. Montag den 15. Juli um 8 Uhr Hr. Superintendent D. Franke.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Prediger Pfaffe. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Nießmann. Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diacon. Nießmann. Domkirche: Um 10 Uhr Hr. D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger Lic. Zehn. Vormittags 8 Uhr academischer Gottesdienst Hr. Professor D. Beylschlag.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Pfarrverweser Hoberfeld. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Zu Remmert: Sonnabend den 13. Juli Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 14. Juli um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 17. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Diaconissenhaus: Vormittags 10 Uhr Hr. Pastor Jordan. Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14. Vormitt. 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10 Uhr Feier der heiligen Eucharistien. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße 16. Vorm. 9 1/2, Nachm. 3 1/2 u. jeden Mittwoch Abends 8 Uhr. Jraditische Gemeinde: Sonnabend den 6. Juli Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt in der Synagoge von Hrn. Dr. Frölich.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der am 15. Juni d. 38. gezogenen, zur baaren Einlösung am 2. Januar 1873 gefälligten Schulverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1856 liegt während der nächsten vier Wochen in der Kammer I. und II. der Instituten-Kasse, der Armen- und Schul-Kasse, dem Leihamt, dem Stadt- und Polizei-Secretariate, der Magistrats- und Polizei-Registatur zur Einsicht aus.
Wegen des zur baaren Einlösung der gefälligten Schulverschreibungen zu beobachtenden Verfahrens verweisen wir auf die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vom 15. Juni d. 3. im 26. Stück des Amtsblatts.
Halle, den 6. Juli 1872. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Departements-Erziehungs-Geschäft wird für die Stadt Halle a. S. am **22. und 23. Juli cr.** in den Localen des Bürgergartens in der Weise stattfinden, daß zum **22. Juli**
1. die für dauernd unbrauchbar erachteten,
2. die zur Erziehung-Klasse 2. Klasse designirten,
3. die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition entlassenen Soldaten,
4. die Reclamanten,
5. die Nachgestellten — später zugezogenen — und
6. die zum einjährigen Dienst berechtigten Militairpflichtigen, deren Ausstand abgelaufen ist resp. am 1. October abläuft und die von einem Truppendeile als zur Einstellung für zeitig unbrauchbar Befunden, sowie diejenigen derselben Kategorie, deren Ausstand erst später abläuft, welche aber von einem Truppendeile als dauernd unbrauchbar oder nicht vollkommener Dienstfähigkeit abgewiesen worden sind und sich hierüber ausgewiesen haben, und endlich
zum **23. Juli cr.**
7. die als brauchbar Befundenen und
8. die zur Erziehung-Klasse 1. Klasse designirten Militairpflichtigen zur Supercession vorgeladen werden.

Die seit Abhaltung des Kreis-Erziehungs-Geschäfts hier zugezogenen und in Arbeit getretenen, zur vorbezeichneten Kategorie gehörigen oder in diesem Jahre noch nicht gemusterten Militairpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, sich bezugs nachträglicher schriftlicher Aufnahme unter Vorlegung der **Leistung- und Gefälligkeits-Scheine**, der **Verechtigungscheine** zum einjährig freiwilligen Dienst event. die 1852 geborenen unter der Vorlegung der **Geburtscheine** bis spätestens den **18. d. Mts.** in den Vormittags-Bureauen in unserm Militair-Bureau zu melden.
Halle, den 6. Juli 1872. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wohnt jetzt:
der Polizei-Sergeant **König** — Bezirk 11 — Brunnenplatz Nr. 6.
" " **Donath** — Bezirk 12 — Ederplan Nr. 2.
" " **Erdmann** — Bezirk 7 — Hallgasse Nr. 2.
" " **Schäfer II.** — Bezirk 8 — Mühlberg Nr. 3.
Von den Dispositions-Beamten — ohne besondern Bezirk wohnen jetzt:
der Polizei-Sergeant **Voel** Oberglauch Nr. 31b.
" " **Reichel** Oberglauch Nr. 16.
Halle, den 6. Juli 1872. Die Polizei-Verwaltung.

Aufruf

Beiträgen für ein Luther-Denkmal in Eisleben.

Zu Eisleben, der Heimath des Reformators **Dr. Martin Luther**, trat den 22. August 1869 ein Verein zusammen, um dem großen deutschen Mann in seiner Geburtsstadt ein Denkmal aus Erz zu errichten. Von allen Seiten in und außer Deutschland trafen bald Beiträge dazu ein, so daß gegenwärtig eine Summe von ohngefähr **9000 Thalern** vorhanden ist. Weitere Unterstüßungen sind in Aussicht gestellt.
Die ewig denkwürdigen, glorreichen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 haben eine Unterbrechung der Sammlungen bewirkt. Das zu Eisleben bestehende Comité des Luther-Denkmal-Vereins wendet sich deshalb von neuem vertrauensvoll an alle deutsche Männer und die gesammte evangelische Christenheit um Beiträge und neue Sammlungen zu veranstalten, und es hat die feste Zuversicht, daß seine herzliche Bitte nicht ungehört verhallen wird. Es gilt jetzt besonders den Mann zu ehren, der zuerst mit felsenfestem Muthe und unerschütterter Ausdauer das Papier des unversälfchten Evangeliums hoch emporhielt, da derselbe Feind, den er in Kraft des Glaubens so kühn und siegreich bekämpfte, gerade jetzt erneute Anstrengungen macht, um namentlich Deutschland abermals in unsägliches Unglück, wie es ihm schon einmal gelingen, zu führen.
Darum, deutsche Männer und Ihr, evangelische Christen aller Länder, helfet uns für die Gegenwart und für die kommenden Geschlechter ein Zeugniß ablegen, daß die Erinnerung an den großen Glaubenshelden und die Dankbarkeit für den edeln Schatz, den er uns errungen, noch ungeschwächt lebendig ist.
Eisleben, den 1. Mai 1872.

Das Comité des Luther-Denkmal-Vereins.
Der Vorsitzende **Fr. Martius**, Bürgermeister. Stellvertreter des Vorsitzenden **Dr. Gerhardt**, Professor. Schriftführer **Sommer**, Rector.

Bekanntmachung.
Die Verpflegung hier durchpassirender Truppen mit warmer Kost soll am **13. d. Mts. Morgens 9 Uhr** im Bureau des hiesigen Garnisons-Casareths im Submissionswege vergeben werden.
Versiegelte Offerten sind bis zur gedachten Zeit im genannten Bureau, woselbst auch die Bedingungen von Morgens 8—10 Uhr einzusehen sind, abzugeben.
Halle, den 9. Juli 1872.
Die Verpflegungs-Commission.

Kissinger Pastillen
aus den Salzen des Rakozi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere und Verdauungsschwäche.
Bad Krankenheiler Pastillen
anzugelehnt gegen Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten etc., in Flacons à 30 Kr. — 8/4 Sgr. in Halle in Dr. Jagers's Hirsch-Apothek, bei Apotheker Dr. A. Franke, in H. Pabst's Engel-Apothek u. bei Helmbold & Co.
Wegen Mangel an Raum ein Fortzelpiano billig zu verkaufen am Bahnhof 8, 1 Tr.

Lumpen, Knochen u. alte Metalle lauft fortwährend zum höchsten Preise
Vertrauensgassen u. Weitenstrafeneck 2.

Lumpen, Knochen, alte Metalle, lauft fortwährend zum höchsten Preise
Th. Gille, 6. Breitestr. 6.

Die feinsten und fettesten neuen Isländer und Matjes-Heringe sind nur allein zu haben in der Heringshandlung von G. Friedrich, am Markt.

Essig zum Einmachen von Früchten etc. sowie Wein- und Bieressig in bekannt guter Qualität empfiehlt die Essigfabrik von **J. A. Krause Nachf.**, Ruhgasse 2.

Gute, reife Sauerkirichen ohne Stiele, kaufen in jedem Quantum Fordern & Co., Spritfabrik
gr. Ulrichstraße 17, im Hofe.

Wer sich an neuen Isländer Heringe delectiren will, der gehe zu **Boltze.**

Neue saure Gurken. Boltze.
Einen kräftigen Mittagsliich zu 4 Sgr. und 6 Sgr. empfiehlt

Café sansouci, Königsplatz 6.

Quianos u. Sarmouiums verkauft und vermietet **G. Benemann**, Mauergasse 6, part.

Coffee, echten Mokka, à Pfund gebrannt 17 1/2 Sgr. empfiehlt **C. F. Zengisch**, Neumarkt.

Neue saure Gurken, in Schalen und einzeln, empfiehlt **Chr. Vinde**, alter Markt 31.

Thonröhren in allen Dimensionen empfohlen billigt **B. Schmidt & Co.**

Feine Mantelöfen brancirt und vergoldet mit Marmor-Deckplatten und Marmor-Einlagen in Vorderseite und mit Regulireinlagen, ferner alle Arten gußeiserner Defen und gußeisener Handbatterien empfiehlt die Eisenhandlung von **Wickenberg & Kaden**, Leipzig.

Eine Partie Fenster, sowie große fast neue Fenster, an Ladenjalousien passende, billig zu verkaufen **Leipzigerstr. 4, I.**

Madler-Werkzeug, in sehr gutem Zustande, soll billig verkauft werden **Rathhausgasse 17.**

1801—1872 Halle'sche Wochenblätter, sämtliche Jahrgänge von 1801—1872 gebunden, sind zu verkaufen **Rathhausgasse 17.**

Brennholz-Auction Freitag Nachmittag 2 Uhr Ludengasse 9.
2 Stück feine diverse Kleidersecretaire verkauft **Blücherstr. 4.**

Ein Glaschrank für ein Ladengeschäft zu verkaufen **Rannischstr. 2, 2 Tr.**

2 vollständige neue Federbetten sind zu verkaufen **Unterberg 7.**

Zu verk. ein gut. Kinderwagen 3. Schiele, beagl. ein H. Handwagen gr. Walfir. 44, 11.

Ein gold. Cylinderrühr, Remontiruhren in Ancre u. Cylindr (ohne Schlüssel) sowie 24 Cylinderruhren, 12 Spindeluhren verkauft preiswürdig **Schülerhof 20, p.**

Schuhmacher, gute Herrenarbeiter, sucht Stiefelfabrik von **G. Herzan.**

Ein **Böttchergeselle** findet dauernde Arbeit bei **H. Schaaf**, Böttchmeister.

Ein **zuverlässiger, tüchtiger Hofmeister** und ein **fleißiger Arbeiter**, der mit Garten-Arbeit vertraut ist, werden gesucht von **G. F. Kützing** in Diemitz.

Ein **Reinberufsch** und ein Mädchen, das Kochen versteht, am liebsten, welches schon in einer Restauration gewesen ist, sofort gesucht. Zu erfragen **alter Markt 16, Hof 2 Tr.**

Ein **orbentl., tüchtiges Mädchen** für Alles wird von einzelnen Leuten zu mieten gesucht **Margarethenstraße 1, 2 Tr.**

Ein Mädchen wird zum **sofortigen Antritt** gesucht **W. Schwarz**, Spiegelgasse 10.

1 **Köchin** mit mehrjähr. sehr guten Aftenen wünscht sof. Stelle durch **Fr. Debarade.**

Ein **tüchtiges Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen versehen, von außerhalb wird zum 1. August gesucht **Geißstr. 67 im Laden.**

Offene Stellen für Hausknechte u. Laufburichen durch **Frau Debarade.**

Ein **reint. Mädchen** zur Aufwartung sofort gesucht **L. Heilmann.**

Ein Mädchen aus anständiger Familie von außerhalb, sucht 15. August als Verkäuferin in einem Geschäft Stellung. Zu erfragen **Mittengasse 2, 2 Tr.**

Arbeitsame Mädch. f. Küche u. Hausarb. f. 15. Juli Stelle d. **Fr. Gutsjahr**, H. Wärfstr.

Eine **Frau** sucht Beschäftigung im Plätten **Brünnengasse 5, 1 Tr.**

Herrschafil. Wohnungen à 7 heizb. Stüden n. Zub. 1. Oct. zu bez. **Möb. Ausf. 9.**

Ein kleiner Laden in besser Geschäftslage, mit oder ohne Wohnung, ist zum 1. Oct. c. zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein **Logis**, 3 St., K., R. u. Zub., isofort ob. 1. Oct. zu bez. **Karzerplan 3.**

Eine **möblirte Wohnung** zu vermieten **Markt, Bärgasse 1.**

Eine **möblirte Stube** für 2 Herren den 15. zu beziehen **Frankenstr. 5, 1 Tr.**

Eine **möblirte Stube** und K. an einen Herrn zu vermieten **Schülerhof 6, 2 Tr.**

Ein **möbl. Logis**, best. a. Wohn- u. Schlafstube (2 St.) sof. zu verm. **Frankenstr. 3, 11.**

Zwei **anständige Herren** erhalten gutes Logis u. Kost **Rannischstr. 20, im Hofe.**

Anti. Herr findet **Logis** **Memmerstr. 6.**

Anti. Schlaff. **Wahnhofstr. 10, Hof 2 Tr.**

Ein **Mädchen** findet zum 15. oder 1. eine gute Schlafstube, mit auch ohne Kost. Näheres bei **Frau Pogelst**, Trödel 6, 2 Tr.

2 **Schlafstellen** offen **gr. Rittergasse 2.**

„**rothes Holz**“, **Leipzigerstraße.**

Ein **mittleres Logis** von anständigen, ruhigen Leuten gesucht. Zu erfragen

Es wird zum 1. October von 2 einzelnen Leuten e. Wohn. gesucht, St., K., R., Fr. b. zu 40 R. bei **Wdm.**, **Leipzigerstr. 64.**

Eine **Wohnung** mit Räumlichkeiten, zu einem Heizungsmaterialien- u. Holzprodukten-Geschäft passend, zum 1. October zu mieten gesucht. Anbreifen erbeten **Zaubergasse 14, Vorderhaus part. links.**

Zur Fuhrleute.

Ich habe **vorläufig 20 Mille** Maurensteine nach Halle zu fahren. Die Anfuhr ist aber nicht pressant und kann allmählig geschehen. Preis-Offerten sind bei mir einzureichen.

Steinfaun in Angersdorf.

Ich verreise auf 3 Wochen, und werden die Herren **Hdr. Hochheim**, **Wicus** u. **Seeligmüller** die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. Gredede.

Dem **Herrn Dr. Vorberg** der hiesigen Königl. Klinik für seine vielen Bemühungen während der langen Krankheit meiner Tochter **Ida**, nach dem dieselbe wieder völlig hergestellt ist, meinen herzlichsten Dank.

Körner, Kreis- u. Gerichtsbote.

Ein **silberner Schlüsselgarn** mit Schlüssel selbst verloren gegangen, abzugeben gegen Belohnung im **Laden, H. Ulrichstr. 9.**

Silb. Brille gef. Abz. **Mauergasse 12, I.**

Einladung.

Sämmtliche **Maurer** werden freundlich erludt sich **Montag den 15. Juli** an einer **Wasserkahrt** zu betheiligen.

Einsteigerort Paradies **Abfahrt 3 Uhr.**

Recht, Altfelle.

Karten sind vorher zu haben bei **Wesl**, **Woritzstr. 5.**

Fr. Schütz, **Waubof 5.**

Müchel, **Wölgaststr. 18.**

Wasserstand der Saale bei Halle, am 10. Juli Abends am **Unterpegel 1,04 M.** am 11. Juli Morg. am **Unterpegel 1,04 M.**

Für die Redaction verantwortlich **D. Vertram**, E. Deud der Buchdruckerei des Waisenhauses.

